

## TAGUNG

**Stadtumbau und Denkmalschutz | Fachleute diskutieren in München**

Eine Fachtagung des Instituts für Städtebau und Wohnungswesen (ISW) in München beschäftigte sich am 27. März mit dem Thema Stadtumbau und Denkmalschutz. Die Veranstaltung war in das laufende Fortbildungsprogramm des ISW eingebunden, und die Teilnehmerliste ließ auf ein Insidertreffen schließen – schade, denn die Thematik wäre auch von öffentlichem Interesse gewesen. „Die Fragen nach Authentizität und Kulisse, nach Identität und Identifikation als kommunale Leitbilder spitzen sich unter kommerziellem Druck zu“, so formulierte das Thesenpapier zur Tagung die Ausgangssituation.

Ein Schlaglicht auf die Situation der Denkmalpflege in Bayern wirft der Umgang mit dem Siemenshochhaus in München von Hans Maurer aus der Mitte der 60er Jahre. 2004 plante Siemens die vollständige Umstrukturierung des Firmengeländes zum neuen Stadtteil „Isar Süd“. Zum denkmalgeschützten Siemenshochhaus sollten sich zwei weitere Türme gesellen und ein Hochhausensemble bilden. Ein Bürgerbegehren schränkte kurz darauf die Möglichkeiten für weitere Hochhausbauten in München erheblich ein. Im Januar 2007 ist auf dem Siemensareal alle Euphorie verflogen, und der neue Eigentümer wünscht den Abriss des Gebäudes. Momentan verteidigt die Stadt-

verwaltung noch den bestehenden Denkmalstatus, aber die Zeichen stehen auf Sturm. Ein derartiger Wertewandel innerhalb von drei Jahren muss zu denken geben. Von nachhaltiger Stadtplanung kaum eine Spur.

Dem Phänomen des kommerziellen Entwicklungsdrucks auf die Belange von Stadtplanung und Denkmalschutz in den westlichen Bundesländern steht im Osten der Mangel an Kapital zur Sicherung wertvoller Bausubstanz gegenüber. Folgerichtig plädierte Ingrid Krau, Leiterin des ISW und Professorin an der TU München, für eine Stärkung des Denkmalschutzes. Darüber hinaus formulierte sie die revolutionäre Idee, Steuervorteile bei Denkmalschutzimmobilien in hochpreisigen Lagen umgehend zu streichen, um diese Mittel „dem fachkundigen Erhalt stadtbildprägender einfacher Häuser in den Abstiegsgebieten der Nation zugute kommen zu lassen“. Dazu wünschte sie sich auch ausdrücklich einen „dialogfähigen Denkmalschutz“.

Johannes Greipl, der Leiter des Bayerischen Landesamtes für Denkmalschutz konnte von seinem erfolgreichen Kampf gegen politische Begehrlichkeiten im Zuge eines oberflächlich umgesetzten Bürokratieabbaus berichten. Er sieht die Zukunft seiner Behörde eher in einer neuen effizienten „Leistungsverwaltung“, die dem betroffenen Bürger beratend unter die Arme greift, denn in der Entwicklung der alten „Eingriffsverwaltung“, die sich in der Vergangenheit nicht immer beliebt gemacht hat.

Bauwelt-Redakteur Ulrich Brinkmann stellte die Geschehnisse im Neumarktquartier an der Frauenkirche in Dresden und beim Schlossneubau in Braunschweig detailreich und krimireif dar. Der von ihm gewählte Begriff „Altstadtfabriken“ scheint in vollem Umfang berechtigt. Angesichts der unglaublichen baulichen Auswüchse sollte die Ursachenforschung umgehend anlaufen, sind doch landauf, landab Projektentwickler und Stadtmanager in vordergründigem Nostalgie-rausch unterwegs.

So war es nur folgerichtig, dass der Veranstalter der Tagung auch einem Projektentwickler die Möglichkeit bot, seine Sicht der Dinge darzustellen. Jörg Scheufele kam dieser Aufgabe mit Witz und Schlitzohrigkeit nach. Am Ende blitzten doch die Zähne des Baulöwen auf, als er dem Kollegen von der schreibenden Zunft bedeutete, die nun folgenden Ausführungen seien nicht zitierfähig.

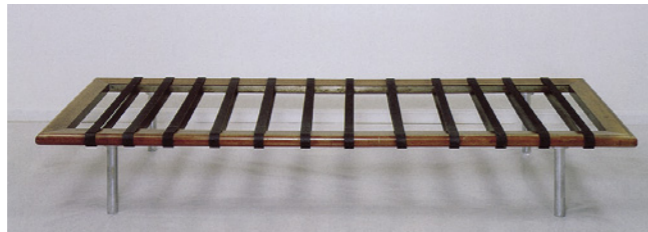
Man möchte sich eine baldige Fortsetzung der Veranstaltung vor einem breiteren Publikum wünschen, damit die großen Defizite in der öffentlichen Wahrnehmung der Probleme von Stadtumbau und Denkmalpflege endlich abgebaut werden können.  
*Karl J. Habermann*

## AUSSTELLUNG + SYMPOSIUM

**Möbel und Räume | Mies van der Rohe und Lilly Reich**

Die von Christiane Lange kuratierte Ausstellung der Möbel Mies van der Rohes und Lilly Reichs im Museum Haus Lange in Krefeld bot den Anlass, Architektur- und Kunsthistoriker aus den USA und Europa zu einem Austausch zusammenzuführen. Nachdem am ersten Tag übergreifend die Wohnkultur der Weimarer Republik dargestellt wurde und Wolf Tegethoff, der die Veranstaltung moderierte, eine Einführung in die wesentlichen Elemente der Innenraumkonzeptionen des Architekten gegeben hatte, wurden am folgenden Tag spezielle Räume bis hin zu Details einzelner Möbel behandelt.

Nina Senger und Jan Maruhn aus Berlin konnten mit erst kürzlich entdeckten Fotos des im Krieg zerstörten Anbaus an das Haus für Erich Henke in Essen überraschen, der bisher nur aus Zeichnungen bekannt war. Mies realisierte dort eine ca. acht Meter breite und drei Meter hohe, in den Boden versenkbare Scheibe zum Garten. Nicht weniger beeindruckten die Ausführungen Dietrich Neumanns zu einem Haus in Stuttgart, als dessen Architekt der auch für Mies tätige Grafiker Gerhard Severain gilt. Offenbar in Zusammenarbeit mit Richard Herre entstand dort um 1930 ein ebenfalls nicht mehr existentes Einfamilienhaus, dessen Wohnbereich verblüffende Paral-



Das bekannte daybed (im Bild ohne Polster), welches ähnlich wie der Barcelona-Sessel bisher stellvertretend für Mies van der Rohes Möbelwerk stand, hat Christiane Lange in aufwendiger Archivarbeit als Lilly Reich-Entwurf identifiziert.

Abbildung: Katalog

lelen zum Haus Tugendhat aufweist. Inwieweit hier Mies am Entwurfsprozess Anteil hatte, wurde ebenso ohne endgültige Klärung diskutiert wie die offenen Fragen um das Haus Heusgen in Krefeld, als dessen Architekt Rudolf Wettstein auf den Entwurfsplänen genannt wird. Wesentliche Übereinstimmungen mit den Häusern Lange und Esters legen auch hier den direkten Einfluss von Mies nahe.

Die von Neumann recherchierten, von Mies über Jahre verfolgten Bemühungen, einen Apparat zur großformatigen Reproduktion von Fotovorlagen zu entwickeln und patentieren zu lassen, warfen einen neuen Blick auf die projektierten Wandgestaltungen der 30er bis 50er Jahre, welche uns von Mies' farbigen Collagen bekannt sind. Die hier anzutreffenden Malereien, die ganze frei stehende Wände füllen, aber eigentlich auf kleinformatigen Vorlagen, wie z.B. auf Bildern Paul Klees, basieren, können vor diesem Hintergrund verständlicher interpretiert werden.

Dirk Lohan, der in Chicago lebende Enkel von Mies, berichtete von den Gesprächen mit seinem

Großvater sowie von seinen eigenen Instandhaltungsarbeiten am Haus Farnsworth, das in den 90er Jahren nach einem verheerenden Hochwasser komplett saniert werden musste.

Unter dem Aspekt der Arbeitsteilung zwischen Lilly Reich und Mies zwischen 1926 und 1938 werden in der Ausstellung erstmals Tische und Sitzmöbel aus der Berliner Wohnung von Mildred Crous, der Tochter von Hermann Lange, sowie hölzerne Einbauten der bekannten Krefelder Villa, die seit Jahrzehnten demontiert und eingelagert waren, gezeigt. Christiane Lange hat in aufwendiger Archivarbeit die Entwurfszeichnungen zu Haus Lange und zur Wohnung Crous untersucht und konnte abschließend einige Stücke eindeutig Lilly Reich zuschreiben.

*Michael Mertens*

Museum Haus Lange Krefeld | Wilhelmshofallee 91, 47800 Krefeld | ► www.moebel-und-raeume-haus-lange.de | bis 3. Juni, Di-So 11-17, Do 11-20 Uhr | Der Katalog kostet 39,80 Euro.

ARMANDO TESTA



CERAMIC TILES OF ITALY. THE ART OF LIVING.

Auskünfte:

Italienisches Institut für Aussenhandel – Schlüterstraße 39 – 10629 Berlin – tel. +49 30 8844030 – fax +49 30 88440310 – www.italtrade.com/deutschland – berlino@berlino.ice.it  
Ceramic Tiles of Italy, gefördert von Confindustria Ceramica, ist das eingetragene Warenzeichen von Edi.Cer. Spa,  
dem Veranstalter von CERSAIE, Internationale Ausstellung für Architekturkeramik und Badezimmersaustattungen – Bologna, Italien, 2. - 6. Oktober 2007 - www.cersaie.it

www.italiatiles.com

“  
Ceramic Tiles of Italy  
”

Ceramic Tiles of Italy unterstützt das Projekt 